



Sacha Yachana Wasi
das
Wald Lern Haus

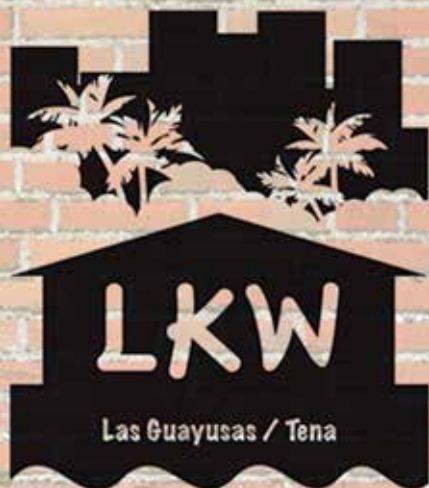
Fremdsprachenunterricht Deutsch/
Englisch und Unterstützung der
einheimischen Lehrkräfte in der
Urwaldschule SYW

Wasi Kilka

die Hauspost aus SYW und LKW - Nr. 6 / 2020

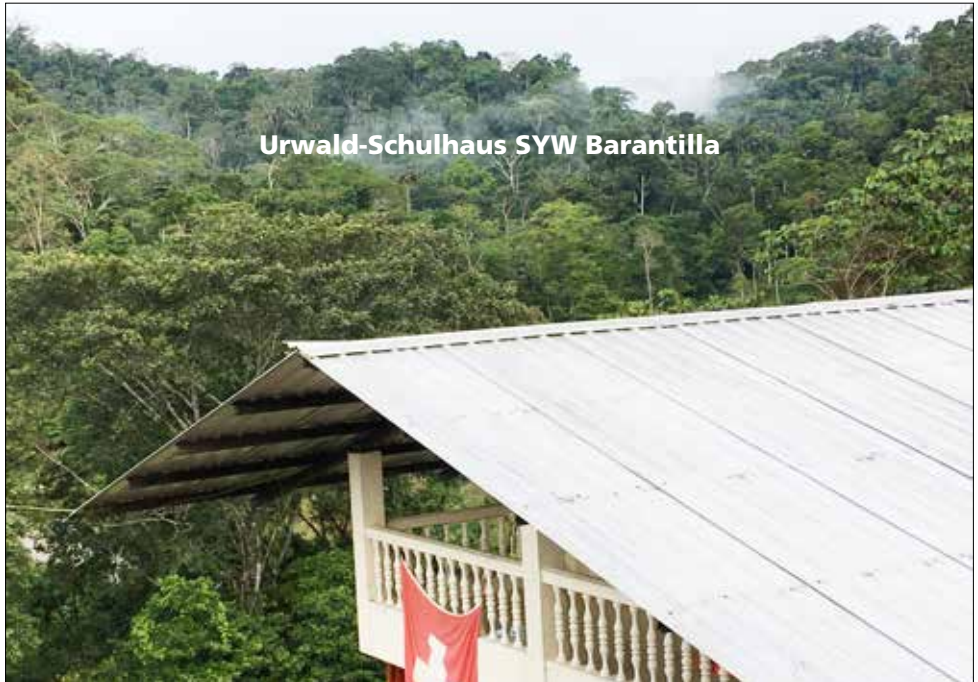
Llakta Kawsana Wasi
das
Stadt Wohn Haus

Betreutes Wohnen und Studien-
hilfe für Jugendliche aus SYW, die
eine weiterführende Schule in Tena
besuchen.



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2	Visionen	20-22
Vorwort	3	Lehrkräfte 2019/20/21	22
Berichte aus SYW	4	Spendenaufruf	23
Berichte aus SYW Barantilla	5-13	Rechnung/Budget	24-25
Berichte aus LKW	14-15	Wie von Steigers in den Urwald kamen	25-27
Berichte aus SYW	16-18	Spendendank	28
Grosser Dank an alle LP!	19		



Spendenkonto Schweiz

Urwaldschule, 3116 Kirchdorf
PC 30-213199-6

IBAN: CH 79 0900 0000 3021 3199 6

Unsere Adresse in der Schweiz

Christine von Steiger
Uttigenstr. 2
3116 Kirchdorf
031 781 08 85
urwaldschule@gmail.com

Spenden über PayPal

Unterstützen Sie uns bequem online
über Paypal (keine Gebühren/Kursverlust)
Empfänger: **urwaldschule@gmail.com**

Unsere Adresse in Ecuador

Sacha Yachana Wasi
Llakta Kawsana Wasi
Casa de estudiantes
Apt. 593-15-01-292
Ecuador - Tena - Napo

Das Paradies haben wir verloren aber die Zukunft wollen wir gewinnen!

Liebe Paten und Gönner,

*"Jeder Erfolg
startet mit der Entscheidung
es zu versuchen."*

Wir werden nicht aufhören, immer neue Wege zu suchen!

Das Schuljahr 2019/20 ist wohl das chaotischste Jahr seit je. Gerade zwei Mal wurde die Schule über längere Zeit geschlossen: Im Oktober wegen politischer Wirren, im März wegen Corona. Das war natürlich sehr belastend für die Situation der Lehrkräfte. Die einen verliessen den Ort, die andern blieben. In ihren Berichten erzählen sie über ihre Abenteuer.

Aber obwohl die Schule fast gänzlich zum Stillstand kam, eröffneten sich für die Zukunft neue Wege: Das Landwirtschaftsprojekt, das schon seit Jahren zu meinen Visionen gehört, konkretisiert sich jetzt - und es gibt eine neue Idee in Richtung Hotelbetrieb. Das heisst, wir werden uns jetzt vermehrt auch für die Ausbildung der Jugendlichen nach der obligatorischen Schulzeit einsetzen - **mit Deiner Hilfe, falls du die Projekte als sinnvoll erachtest!**

Hier einige Infos in Kürze:

- Oktober 2019: Mehrere Wochen kein Unterricht wegen Streik/Notstand.
- **Dezember 2019: Auch Dank Deiner Spende konnte der Kredit für das neue Schulhäuschen pünktlich per 31.12.2019 abbezahlt werden!**
- Februar 2020: Wir haben wieder einmal einen Vorstoss gemacht. Es wurde versprochen, dass der unfähige Lehrer Fausto im nächsten Schuljahr ausgewechselt wird.
- März 2020: Lockdown des ganzen Landes. Die Schulen blieben bis Juli geschlossen.



- Juli 2020: Gabriela hat die Matura bestanden und wird an der Universität in Tena studieren.
- Micaela hat die Semester-Prüfungen mit Bravour bestanden und wird weiter in Puyo studieren.
- Juli 2020: Joëlle und Michael Wüst beginnen mit ihrem Landwirtschaftsprojekt, in das auch unsere Schule involviert werden wird.
- September 2020: Die Schulen bleiben bis mindestens März 2021 geschlossen. Der Unterricht findet online statt.

Ich hoffe, dass Dir unser Projekt weiterhin Freude bereitet und von Dir unterstützt wird. Ganz herzlichen Dank dafür!

Christine

SYW 2019/20 in Kürze

30 Schülerinnen und Schüler besuchten den Unterricht in SYW im Schuljahr 2019/20.

25 SuS der 2.-6. Klasse wurden im neuen Schulhaus unterrichtet.

2. Klasse

Wilmer Aguinda
Wendy Alvarado
Erick Calapucha
Henry Licuy
Erick Licuy
Camila Silva

3. Klasse

Romeo Canelos
Franco Andi
Bryan Vargas
Riki Calapucha
Klever Licuy

Lehrkräfte Europa

Patrick und Rebekka Schor
mit Kyra (5) und Nora (3)
Silvia Gamper mit Leander (13) und Vital (10)
Abdón Shiguango
Eva Mayrhofer
Anja Schütz
Salome und Cyrill Meuwly
mit Lia (14), Luc (12) und Jona (10)

4. Klasse

Yandel Canelos
Maitee Canelos
Genesis Silva

5. Klasse

Emerson Andi
Joao Canelos
Didier Jota
Dalila Licuy
Kenny Licuy

6. Klasse

Ariel Andi
Noe Alvarado
Kerly Canelos
Heydy Licuy
Brisa Licuy
Melany Canelos

Lehrkräfte Ecuador

Fausto Shiguango (SL)
Jairo Velasquez



Rebecca und Patrick Schor mit Kyra (5) und Nora (3)

SYW – September 2019-Oktober 2019

Wir wünschten uns ein Abenteuer und haben es bekommen. Zwar anders als geplant aber unvergesslich. Puerto Baratilla ist ein wunderbarer, wenn auch anstrengender Ort. Das erfrischende Flussbad am Nachmittag, die kühle Abendbrise, der Sternenhimmel, die unzähligen Glühwürmchen und die Geräusche des nächtlichen Waldes entschädigen für die Strapazen des Tages mit Sandflies, tropischer Hitze, Ameisen in allen Grössen, Kegelschnecken und Vogelspinnen im und ums Haus.



Kyra und Nora beim Baden im Rio Arajuno

Wir hatten gute drei Wochen Zeit uns anzuklimatisieren und das Schulhaus auf Vordermann zu bringen, ehe die Schule im September endlich startete. Nach dem ersten Schultag war uns klar, dass wir ein hartes Stück Arbeit vor uns hatten. Die sympathischen und aufgeweckten Kichwa-Kinder hatten über die Sommerferien anscheinend vergessen, was Schule ist. Wir fanden den Rank aber schnell und konnten beobachten, wie die Konzentrationsfähigkeit zusammen mit dem Zucker in der Avena von Woche zu Woche stiegen. Ein Highlight war das Balsabootbauprojekt im Rahmen des Englischunterrichts. Leider sollten wir nicht die Gelegenheit haben es zu vollenden.



Musikunterricht mit Rebekka



Bootsbau mit Patrick

Am Donnerstag, 3. Oktober, kam die Tochter des Schulkanfahrers, um uns mitzuteilen, dass kein Unterricht stattfinden würde. Die Strasse nach Tena war blockiert, die Lehrpersonen nicht angereist. Im Verlaufe des Tages wurden wir darüber in Kenntnis gesetzt, dass die Gewerkschaften der Transportunternehmer und Verbände der Indigenen auf Grund einer Preiserhöhung für Treibstoffe in Streik getreten waren. Die Regierung hatte den Notstand ausgerufen und alle vorübergehende vom Unterricht suspendiert. Wir dachten, das wäre eine Angelegenheit von ein, zwei Tagen und beschäftigten uns mit unseren Kindern Kyra (5) und Nora (3) in Barantilla. Am Sonntagnachmittag erreichte uns die Nachricht, dass ein Ende des Streiks keineswegs zu erwarten sei: "Es werden harte Tage für das Land. Bereitet euch darauf vor", hiess es im Communiqué der Streikenden.

Wir packten fluchtartig, um in der Streikpause bis am Abend noch unsere Lebensmittel in Tena einkaufen zu können. Wir mussten uns jedoch gleich darauf eingestehen, dass dieser Plan ohne Bus oder Taxi aussichtslos war. Glücklicherweise konnte uns Julia aus dem Studentenheim aushelfen und die Besorgungen erledigen. Fabian, der Hausverwalter, brach umgehend von einem auswärtigen Besuch bei Verwandten auf und konnte uns den Proviant rechtzeitig bringen, bevor die Strassen erneut blockiert wurden.

Es folgten tatsächlich harte Tage. Vor allem in Quito und den grösseren Städten wurden Streik und Strassenblockaden von heftigen Demonstrationen und Repressionen der Polizei begleitet. Der "paro nacional" paralisierte buchstäblich das ganze Land. Zunehmend wurde es für uns in der Isolation in Barantilla anstrengender. Der Motorenlärm der Kanus auf dem Rio Arajuno verstummte. Es gab in der Umgebung kein Benzin mehr zu kaufen

und die Reserven waren bei den meisten aufgebraucht. So war auch der Zugang zu medizinischer Versorgung nicht mehr gewährleistet. Auch Fabian konnte uns im Falle eines Problems mit der Wasserleitung nicht mehr aushelfen und dies hatten wir bereits viermal erlebt. Am Donnerstagabend erfuhren wir, dass die Touristengruppe in der Liana Lodge einen Flug vom sonst unbedienten Flughafen Jumandi gechartert hatte. Dieser war zum Glück über die Strasse noch erreichbar. Von Remigio wussten wir, dass die Gäste bis spätestens Samstag abreisen mussten, weil ihre Versorgung ohne Lebensmittellieferung nicht länger möglich war. Nun mussten wir entscheiden: Mit den letzten Touristen ausfliegen oder auf unbestimmte Zeit abwarten?

Der Kinder wegen entschieden wir uns für die erste Variante und flogen am Samstagmorgen am zehnten Streiktag nach Quito. Wir beabsichtigten in einem Hostal in Tababela das Ende der Unruhen abzuwarten, entschieden aber nach einem Telefongespräch mit dem Schweizer Botschafter uns vorübergehend ausser Landes zu begeben.

Als wir am Nachmittag zurück zum Flughafen fuhren, wurde das Gebiet soeben militarisiert und wir passierten mehrere Checkpoints. Am Flughafen wurde uns gewahr, dass gerade Flug um Flug gestrichen wurde. Durch die sich ausweitenden Unruhen konnten Piloten und Crew den Flughafen nicht mehr erreichen und neue Maschinen landeten keine mehr. Wir kauften ein Ticket für einen Flug nach Lima, der Quito noch mit Sicherheit verlassen sollte. Leider änderte sich die Situation zwei Minuten später und der Schalterbeamte rannte uns nach, um uns das Geld zurückzugeben. Wir haben die Ecuadorianer immer als sehr herzliche Menschen erlebt. Trotzdem hatten wir nicht die geringste Lust mit den Kids am überfüllten Flughafen festzusitzen. Wir ent-

schieden uns für die letzte Option und kauften Tickets für einen Flug von Iberia, der zwar nicht bestätigt war, aber offensichtlich noch starten konnte. Ohne genau zu wissen, wo uns der Kopf stand, landeten wir am Sonntagmorgen in Madrid. Die Situation in Ecuador beruhigte sich rasch, nachdem die Regierung am Sonntag Friedensverhandlungen aufnahm und die umstrittene Preiserhöhung zurücknahm. Wir verbrachten einige Wochen in Spanien und hatten Zeit die Geschehnisse zu rekapitulieren. Allerdings sahen wir davon ab, für die restlichen Schulwochen noch einmal zurückzukehren.

Silvia Gamper, die letztjährige Lehrerin, die uns besuchen wollte, konnte eine Woche später als geplant fliegen und übernahm den weiteren Unterricht während zwei Wochen. Sie beendete das Balsabootprojekt und konnte anschliessend den Unterricht bis im Dezember Abdón übergeben.

Wir sind sehr dankbar für die Zeit in Ecuador und sind um manche Erfahrung, Erinnerung und Begegnung reicher geworden. Wir würden diesen Einsatz auf jeden Fall ein zweites Mal antreten.

Rebecca und Patrick mit Kyra und Nora

Silvia Gamper mit Leander (13) und Vital (10) – SYW – Oktober 2019



Bereits im September 2018 haben wir im SYW gearbeitet. Da wir die Indianerkinder und den Urwald so sehr vermissten, beschlossen wir, im Jahr 2019 verlängerte Herbstferien in Ecuador zu verbringen. Wir fragten an, ob es möglich sei, nochmals ein paar Wochen im Projekt mitzuhelfen.

Als wir unsere Reise antreten wollten, kam jedoch alles anders. In Ecuador waren politische Unruhen ausgebrochen, es gab Proteste und

Strassensperren und unser Flug wurde annulliert. Die Situation war schon eine Weile unsicher gewesen und die Versorgung war zum Teil nicht mehr gewährleistet (wegen blockierter Strassen), und so reiste die Volontärsfamilie, die vor Ort gewesen war, kurz vor unserer Ankunft ab.

Eine Woche später hatte sich die Situation jedoch wieder einigermaßen normalisiert und so machten wir uns auf den Weg.

Am Sonntag, 19. Oktober, landeten wir in Quito und wurden von Fabian abgeholt. Wir verbrachten eine Nacht im Studentenheim in Tena, gingen einkaufen und kamen am Sonntag glücklich in Puerto Barantilla an. Am Montag konnte der Unterricht beginnen. Aus der Schweiz hatten wir verschiedene Spielsachen mitgebracht, Puzzles, Lego etc. Vor allem Lego war sehr beliebt! Lego ist in Lateinamerika praktisch nicht erhältlich, und wenn überhaupt, dann zu einem horrenden Preis. In der Pause durften die Kinder jeweils mit den "neuen" Sachen spielen.



Unsere Vorgänger hatten mit den Kindern ein Bootsprojekt begonnen. Dieses führten wir nun zu Ende. Die Kinder bastelten mit grossem Eifer an ihren Booten und nahmen diese anschliessend glücklich mit nach Hause.



Die Boote schwammen wunderbar im Fluss!



Am 31. Oktober trafen sich Kinder, Eltern und Lehrer im Amazoonico, um die «Coloda Morada» zu feiern, ein Totengedenktag. Das Getränk (die Coloda Morada), das dickflüssig, warm und rot ist (wie Blut!), wird aus Beeren und Früchten zubereitet. Ausserdem durfte natürlich die traditionelle Chicha nicht fehlen! Die Chicha wird aus vergorenem Yuccasaft zubereitet und schmeckt wie Joghurt mit Kartontstückchen drin ... aber man gewöhnt sich daran!

Um die Kinder zu beschäftigen, gab es einen Zeichnungswettbewerb in den Schulzimmern.



Eine Woche später luden uns Hilda und Guido zum Essen ein – es gab Chontacurros und Maito. Chontacurros sind Maden, die in einer gefällten Palme heranwachsen, nach ca. einem Monat geerntet und dann am Spiess

über dem Feuer gebraten werden. Eine echte Spezialität, sehr sehr lecker! Dieses Mal durften wir sogar bei der Zubereitung helfen. Maito ist Fisch, der in Bananenblättern eingewickelt über dem Feuer gebraten wird.



Kurz vor unserer Abreise machten wir zusammen mit Hilda, Guido, Romeo und Oliver einen Ausflug nach Ahuano, einem Indianerdorf auf der anderen Seite des Rio Napo. Hier steht das Hotel "Casa de Suizo".



Leider verging die Zeit viel zu schnell, und wir hoffen sehr, dass es bald wieder möglich sein wird nach Puerto Barantilla zu reisen und unsere befreundeten Familien dort zu besuchen!

Vielen herzlichen Dank liebe Christine, dass du uns diese schöne und erlebnisreiche Zeit mit deinem Projekt ermöglichst hast!

Silvia mit Leander und Vital

Abdón Shiguango – SYW – November/Dezember 2019

Nach meiner Reise durch die Schweiz hatte ich die Gelegenheit, an der Dschungelschule zu unterrichten. Ich erinnerte mich noch mit Nostalgie an meinen ersten Tag, als ich als kleiner Schüler in die Schule kam. Ich kehrte nach langer Zeit an den Ort zurück, an dem ich aufgewachsen war, diesmal als Lehrer der neuen Schülergeneration, wenn auch nur für kurze Zeit.

Obwohl ich es bereits gewohnt war, vor Publikum zu sprechen, war ich sehr nervös, als ich mich den Schülern vorstellte. Ich erklärte ihnen, warum ich dort war und dass ich von diesem Moment an beim Unterricht helfen würde. Ich besuchte jede Klasse, um sie zu treffen und mit ihnen zu sprechen. Die Kinder interessierten sich dafür, wie meine Erfahrungen bei meiner Reise in die Schweiz waren. Ich zeigte ihnen die Videos und Fotos meiner Reise.

Am nächsten Tag begann ich, grundlegende Englisch- und Mathematikurse zu unterrichten. Am Anfang war es kompliziert, aber ich lernte jedes Kind kennen, und bekam immer mehr Selbstvertrauen um optimal zu arbeiten. Erst jetzt begriff ich die Geduld, die unsere Lehrer mit uns hatten, als ich in diesem Alter war! Jedes Kind ist eine andere Welt.

Ich motivierte sie, indem ich meinen Unterricht mit verschiedenen Methoden kombinierte. Es gab einen Moment, um ein neues Thema zu diktieren, einen Rückblick zu halten und am Ende der Unterrichtsstunde ein Spiel zu spielen, damit sie alles, was sie gelernt hatten, in die Praxis umsetzen konnten.

Wir nahmen uns Zeit zum Lesen, zum Basteln, zum Spielen und Kochen. Ich gewann das Vertrauen der Kinder, die mich bis heute liebevoll Profe Abdón nennen.

Wie jedes Jahr organisierten wir eine Choreographie eines Tanzes, der im Rahmen des Weihnachts- und Jahresabschlussprogramms an der Schule aufgeführt werden sollte. Wir

haben auch ein Geschenk für alle Kinder vorbereitet, das für dieses Jahr ein personalisiertes Sporthemd war.



Bald trafen die Lehrer ein, die ich ersetzte, und ich musste mich von den Kindern verabschieden. Für mich war es eine einzigartige und unvergessliche Erfahrung. Wie ich immer sage: **Wenn man eines Tages Teil von Sacha Yachana Wasi war, wird man immer Teil von Sacha Yachana Wasi sein.**

Abdón



Anja Schütz – SYW – Januar 2019

Die Zeit im Urwald bleibt für uns ein spannendes, lehrreiches und unvergessliches Erlebnis. Trotz der kurzen Aufenthaltsdauer nehmen wir viele grossartige Erinnerungen mit. Wir haben gespielt, gesungen, gebastelt, gemalt, gelernt, gekocht, gebacken, geordnet, gearbeitet und genossen!



Fröhlichkeit pur



Kanufahren können schon die Kleinsten!



Malprojekt mit den Grössten



Pause



Die Jungs malen natürlich Fussball



Anja beim Unterrichten



Diese Raupe war sogar für die Kinder fremd!

Wir wünschen allen Kindern und Eltern nur das Beste für ihre Zukunft und hoffen, dass sie ihre Fröhlichkeit und Zufriedenheit trotz der nicht einfachen Umstände nie verlieren!

Qué les vaya bien!

Anja und Thomas

Eva Mayrhofer – SYW – Dezember 2019-Februar 2020



Ich unterrichtete gemeinsam mit Anja von Mitte Dezember 2019 bis Mitte Februar 2020 in Sacha Yachana Wasi.

Der Schwerpunkt des Unterrichts lag zwar bei Englisch. Daneben unterrichteten wir auch Mathematik und bei den größeren SchülerInnen auch etwas Deutsch.

Aber der absolute Favorit, sowohl für die Kinder, als auch für mich war der Projektunterricht. Die Kinder hatten viel Freude am Basteln und Gestalten und erwiesen sich als sehr kreativ. Wir übten den Umgang mit Farben und Materialien und verbanden dies mit Informationen, neuen Erfahrungen und dem Entdecken von Gestaltungsmöglichkeiten und Zusammenhängen.



Neben verschiedenen kleineren Werkstücken führten wir zwei größere Projekte durch. Als erstes verschönerten wir das Schulhaus, indem wir Klassenzimmer und Aufenthaltsraum ausmalten und mit tollen Wandmalereien gestalteten. Im zweiten Projekt beschäftigten wir uns mit dem allgegenwärtigen Müllprojekt. In Gesprächen, mit Bildern und Filmen zeigten wir auf, was der Müll in den Flüssen und im Meer, aber auch in unserem Trinkwasser und in den Lebensmitteln bewirkt. Wir sammelten mit den Kindern Müll auf dem Schulweg und gestalteten daraus zwei Skulpturen, Señor und

Señora Basura, die wir an der Bushaltestelle und an der Anlegestelle des Schulkanus aufstellten. Leider gelang es uns nicht, nachhaltig die Aufstellung und Betreuung von Kehrichtkübeln zu organisieren und so landet der Müll vermutlich weiterhin in der Natur.

Aber vielleicht konnten wir doch einen Samen im Bewußtsein der Kinder säen, der irgendwann keimt.

Die Kinder sind mir in der Zeit sehr ans Herz gewachsen und ich hoffe, irgendwann nach Puerto Barantilla zurückzukehren.

Eva Mayrhofer



Dagmar und Gerwin Heinrich – LKW – Januar/Februar 2020

Anfang des Jahres reisten Gerwin und ich nach Ecuador, unser Ziel war Llakta Kawsana Wasi, das Schülerinnen-Wohnhaus in Tena. Wir hatten uns – mit Spanischkurs und Reiseführer – so gut wie es ging auf unsere Reise vorbereitet. Noch nie zuvor haben wir so viele Kilometer hinter uns gebracht; erst komfortabel mit Flugzeug und Taxi; aufregend war allerdings dann schon der Weg im Bus von Quito nach Tena. Erst die Woche davor war die Straße weggebrochen – das ahnten wir allerdings nicht, als wir bei ohrenbetäubendem Krach – es lief ein Endzeitfilm im Bus – durch den wilden Dschungel fuhren. Wie eindrucksvoll, wie riesig, wie grün alles war!



Zu unserer Erleichterung sprachen die Studentinnen im Wohnhaus viel besser Deutsch als wir Spanisch... und schon nach kurzer Zeit entwickelte sich eine tägliche Routine. Morgens nach der allerersten Hausreinigung – dazu zählte es, riesige Schnecken von der Hauswand zu pflücken und Ameisenströme umzulenken – gab es erst Futter für Hund und Katze.

Gemeinsam mit den Schülerinnen haben wir ein leckeres Frühstück zubereitet, meist mit selbstgebackenem Brot und köstlichen Früchten.



Während der Schulzeit bzw. des Praktikums von Gabi gab es weitere Haushaltsarbeiten. Eine besondere Herausforderung war es zum Beispiel, die Bettwäsche trocken von der Wäscheleine zu nehmen, bevor der nächste Regen fiel. Selbst die Figuren unseres Schachspiels bekamen schimmelige Ränder: kein Wunder bei einer Luftfeuchtigkeit von bis 100 Prozent. Die häuslichen Pflichten erstreckten sich auch auf das Bezahlen monatlicher Rechnungen bei diversen städtischen Einrichtungen. Der Zeitaufwand war zeitweise beträchtlich, vielleicht aber auch, weil wir "Gringos" eben Gringos waren....

Beim Einkaufen machten wir Fortschritte, bekamen ein Gefühl für die Preise und liebten den Markt, wo alles "un dollar" kostete – drei Avocados, eine Ananas, ein Beutel voll Kartoffeln....



Täglich ging es mit Osa, der überaus freundlichen und treuen Hundedame, bis zum Fluss und manchmal noch weiter. Eindeutig ist dies ein besonderer Luxus; fast alle Hunde dort fristen ein eher trauriges Leben hinter einem Zaun.



Nach dem gemeinsamen Abendessen ging es oft "auf Englisch" weiter; alle Schülerinnen haben ein großes Interesse an dieser Sprache, sind aber durch ihre Schulen nicht besonders gut vorbereitet.

Auch in der Urwaldschule haben wir ein paar Tage unterrichten können; das war gut, um einiges über die familiären Hintergründe und Lebensumstände der Schülerinnen kennenzulernen.



Ganz schnell sind wir in dieser anderen Welt angekommen. Die wunderbare Natur hat uns immer wieder neu sehr verwöhnt und bezaubert.

Ein bisschen graute uns schon vor dem durchgeplanten und zugestrichelten Deutschland. (Das dann durch seinen "Lockdown" auch wieder anders war als erwartet!)

Wir sind sehr dankbar für all die wunderbaren und bereichernden Erfahrungen und hoffen für all die Menschen dort das Beste, vor allem Gesundheit in den Zeiten der Pandemie.

Dagmar und Gerwin Heinrich

Salome und Cyrill Meuwly mit Lia (14), Luc (12) und Jona (10)

SYW – Februar-Juni 2020

Wir stellen uns ein Abenteuer vor – und erleben ein paar andere

Unsere Geschichte begann vor über 15 Jahren. Damals hatten Cyrill und ich unser Biologiestudium an der ETH abgeschlossen, das Höhere Lehramt angehängt und erste Lehrerfahrungen gesammelt. Sollte es mit uns als Paar auch so gut passen? Um diese Frage zu klären, wollten wir uns aus der Schweizer Komfortzone herausbegeben in die weite Welt. 'Drum prüfe, wer sich ewig bindet', haben wir uns gedacht. Unterrichten in einem fernen Land wollten wir, aber nicht an einer der Schweizer Schule in einer Millionenstadt unserer Welt. Wir wollten eintauchen ins Land, die Natur, in die Menschen, Kultur, Sprache und Brauchtümer – erfahren und nicht in einer elitären Blase gut geschützt hinter hohen Zäunen bei anderen Schweizern im Ausland hocken. So kamen wir auf die kleine Urwaldschule im ecuadorianischen Regenwald und haben mit Christine von Steiger Kontakt aufgenommen.

Kurz darauf begann in meinem Bauch ein kleines Herz zu schlagen. Für eine 'Prüfung' war jetzt keine Zeit mehr, der Alltag musste nicht nur als Paar, sondern auch als Familie glücken. Diesen Start in der Abgeschiedenheit von Ecuador zu versuchen, war uns dann ein bisschen zu viel des Abenteuers. Schwere Herzens sagten wir Christine ab.

Nach Lia kamen auch noch Luc und Jona zur Welt. Das Dreiblatt ist heute 14, 12 und fast 10 Jahre alt. Wir leben im Engadin, in Scuol. Unsere Kinder besuchen dort die Gemeindeschule und sprechen fließend romanisch. Sie sind eingefleischte Snowboarder, in der Pfadi, und sind häufiger unterwegs als zu Hause.

Wie ihr unschwer erkennen könnt, spukte der Traum vom ecuadorianischen Regenwald weiterhin in Cyrills und meinem Kopf herum. Während 5 Jahren hatten wir jeden Monat ein bisschen Geld auf die Seite gelegt. Vor etwa anderthalb Jahren haben wir uns dann entschlossen, unser Abenteuer doch noch anzupacken, jetzt halt zu fünft. Wir wollten die Gelegenheit beim Schopf packen und nochmals gemeinsame Familienerinnerungen schaffen, bevor unsere Kinder in wenigen Jahren das Elternhaus verlassen werden. Viele Vorbereitungen mussten getroffen werden, aber schlussendlich kamen wir anfangs Februar 2020 in Quito an und sind via Papallacta nach Tena und Puerto Barantilla gefahren, um für ein halbes Jahr am Ufer des Rio Arajuno Bildung zu ermöglichen und unser Leben zu verbringen.

Anders als die freiwilligen Lehrpersonen der letzten Jahre waren wir im alten Wohnhaus von Christine und Sigi im AmaZOOnico einquartiert. Das Häuschen hat uns sofort gefallen, brauchte aber dringend wieder einmal längerfristige Bewohner. Gleichzeitig zum Einrichten unseres Daheims im Regenwald haben wir mit dem Unterrichten gestartet, da unsere Vorgängerin, Maestra Eva, erkrankt war.





Kaum hatten wir uns in unserem Heim und der Schule ein bisschen eingelebt, kam der Lockdown. Ab dem 13. März war das öffentliche Leben vollständig eingestellt. Für uns bedeutete dies: kein Schulkanu, kein Unterricht, keine Einkaufsmöglichkeit, kein öffentlicher Transport und damit keine Ausflüge mehr. Auf einen Schlag waren wir mitten im Regenwald isoliert und weit entfernt von jeglicher westlichen Zivilisation. Während an anderen Orten dieser Welt auf online learning gesetzt wurde, war das hier nicht möglich, da es (fast) nur an der Schule selbst Internet gibt. Wir bereiteten also Lernaufgaben auf Papier vor, die auf der Insel, wo die meisten indigenen Kinder zu Hause sind, verteilt wurden. Und zweimal pro Woche gab es auf Wunsch der Eltern einen freiwilligen Englischkurs, zu welchem manchmal 14 Kinder gekommen sind, manchmal aber auch nur eines – je nach Lust und Laune der Kinder und Wasserstand des Rio Arajuno.



Denn jetzt, ohne Schulkanu, mussten die Primarschüler alleine mit ihren hölzernen Ruderkanus den Fluss überqueren und das ist je nach Wasserstand ein kleines bis unmögliches Abenteuer. Nebst der Schule halfen wir jeweils montags und donnerstags im AmaZOO-nico, wenn die Früchtelieferungen eintrafen. Denn auch der AmaZOO-nico bekam die Krise zu spüren: Mit der Krise war es für Volontäre nicht mehr möglich anzureisen, aber trotzdem gelang es dem einen oder der anderen heimzureisen.



Durch den Lockdown waren wir im AmaZOO-nico über vier Monate lang sehr gut isoliert. Praktisch niemand konnte die Gemeinschaft entlang des Flusses bestehend aus Insel- und Festlandbewohnern rund um den AmaZOO-nico verlassen oder hinkommen. Somit waren wir bestens geschützt vor dem Virus, welches die Welt auf den Kopf stellte, und konnten

unser soziales Leben und Erleben vor Ort weiterführen. Wir konnten bei Remigio Canelos ein Ruderkanu ausleihen und haben fleissig das Stochern auf dem Arajuno geübt. Das gab uns eine gewisse Freiheit und die Möglichkeit, jederzeit auf der Insel Fussball zu spielen, Leute zu besuchen oder Orte flussauf- oder -abwärts zu erkunden. Das doppelte Biologenherz freute sich!



Die ganze Familie sprach unterdessen so gut spanisch (romanisch sei Dank!), dass wir uns nicht nur problemlos verständigen, sondern auch Freundschaften aufbauen konnten. So fanden wir unsere goldblonden Sprösslinge meistens irgendwo inmitten einer grossen Traube kaffeebrauner Kinder beim Spielen im Wasser und Schlamm, auf den Bäumen oder auf dem sandigen Fussballplatz. Nachdem anfänglich noch hie und da Heimwehtränen geflossen waren, wurden solche mit der Zeit nicht mehr gesehen.



Unser Abenteuer wollte sich unter keinen Umständen so gestalten, wie wir es geplant hatten. Weder vor 15 Jahren noch jetzt. Trotzdem sind wir von ganzem Herzen glücklich und dankbar dafür, was wir am Arajuno erleben durften. Ein richtiges Abenteuer sprengt eben jegliche Vorstellungskraft!

Salome und Cyrill mit Lia, Luc und Jona





HERZLICHEN DANK

GRACIAS

THANK YOU

AÑAY



An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Lehrpersonen und Betreuern während dieses verrückten Schuljahres ganz herzlich bedanken! Es ist für mich nicht einfach, aus weiter Ferne immer alles gut zu organisieren. Umso mehr bin ich auf unkomplizierte, flexible, kreative Leute mit einer hohen Toleranzgrenze angewiesen. Da habt ihr euch im vergangenen Schuljahr echt bewiesen! Jede Schwierigkeit wurde bravourös und sogar noch mit einem Lächeln gemeistert. In jedem Bericht spürt man die Begeisterung und die Leidenschaft, die euch dazu treibt, einen solch idealistischen, humanitären Einsatz zu machen. Das werde ich nie vergessen!



AÑAY

THANK YOU

GRACIAS



HERZLICHEN DANK

Die Zukunft gehört den Leuten, die sich heute darauf vorbereiten

Die Situation in unserer Urwaldschule ändert sich von Jahr zu Jahr, von Staatspräsident zu Staatspräsident, von Erziehungsdirektor zu Erziehungsdirektor. Wir wollen unser Hauptziel, den jugendlichen Kichwas zu einem guten Start ins Leben zu verhelfen, stur verfolgen, aber wir sind flexibel auf dem Weg dahin. Als logische Weiterführung unseres Schulprojekts, das jetzt auf eigenen, ecuadorianischen Füßen steht, wollen wir in Zukunft die Jugendlichen nach der obligatorischen Schulzeit vermehrt unterstützen.



Sacha Yachana Wasi

Wir haben der Erziehungsdirektion ein letztes Ultimatum gestellt: Wenn der Lehrer Faus-to Shiguango im nächsten Schuljahr nicht ausgewechselt wird, werden wir die Schule nicht mehr finanziell unterstützen. Da wir den Versprechungen nicht glauben, werden wir zu Schuljahresbeginn noch keine Lehrkräfte engagieren. Wir wollen zuerst wissen, ob der Wechsel stattgefunden hat und ob die neue Lehrperson auch besser unterrichtet als Faus-to. Deshalb haben wir erst ab Februar wieder Schweizer Lehrkräfte verpflichtet.

Diese Forderung ist jetzt auf Eis gelegt, weil ja bis März 21 eh kein Unterricht stattfindet – und bis da sind unsere Bedingungen wieder vergessen. Wir werden im Februar schauen müssen, wie sich die Lage entwickelt.

Englischkurse

Damit wir frühzeitig den Einsatz von CH-LP planen können, haben wir ein Konzept für freiwilligen Englischunterricht erarbeitet. Dieser Unterricht wird nicht mehr in den Schul-Stundenplan integriert sein. Wir werden zwei Niveau-Gruppen machen, die an zwei Nachmittagen in der Woche für zwei Lektionen nach SYW Barantilla kommen und dort individuell gefördert werden.

Solange kein Unterricht stattfindet ist das sicher eine grosse Hilfe – und wenn er wieder stattfindet wird es ebenfalls nötig sein, da die EC-LP zwar Englisch unterrichten müssen, selber aber kein Englisch können (siehe Bericht *Wasi Kilka Nr. 3/2017, S. 29*).

Für die CH-LP vereinfacht sich die Unterrichtssituation, weil der Kurs freiwillig ist und nur Kinder daran teilnehmen sollen, die Interesse am Lernen haben. Die Kanukosten für die Hin- und Rückfahrt der Kinder werden von uns bezahlt.



Lakta Kawsana Wasi

Wegen dem schlechten Unterricht der EC-LP ist es keinen Kindern mehr möglich, das Gymnasium in Tena zu besuchen. Im Schuljahr 2020/21 sind nur noch zwei Kinder und eine Uni-Studentin im Haus – und es ist abzusehen, dass es in den nächsten Jahren nicht mehr werden. Deshalb suchen wir keine europäischen Betreuer mehr, sondern haben eine ecuadorianische Haushälterin angestellt, die das Haus in Schuss hält und zu den Kindern schaut. Das funktioniert bislang sehr gut.

Von den sechs Zimmern im Haus sind nur drei belegt. Wir werden versuchen, die andern drei an externe Studenten zu vermieten und damit die Kosten so niedrig wie möglich zu halten. Sollten wieder Jugendliche aus SYW den Sprung nach Tena schaffen, bleibt für sie die Möglichkeit offen, im LKW zu wohnen. Über die Betreuersituation werden wir erst dann beschliessen.



Finca Don Sigifredo

Im Juli 2020 konnten Joëlle und Michael Wüst endlich nach Ecuador reisen und sind jetzt mit dem Aufbau ihres Landwirtschaftsprojekt beschäftigt. Nebst einigen Wirtschaftszweigen, die ihnen ein regelmässiges Einkommen sichern (Vanille- und Holzproduktion) wollen sie mehrere Versuche machen, welche kommerziell verwertbaren Pflanzen auf unseren Urwaldböden am besten gedeihen.

Sobald sie verschiedene Schaugärten haben, werden sie für die Bevölkerung Kurse anbieten um zu zeigen, wie man nebst Yucca und Bananen mit wenig Aufwand andere Produkte anpflanzen kann um damit einen Nebenerwerb zu haben.

Diese Kurse sind vor allem für Jugendliche gedacht, die nicht die Möglichkeit haben einen Beruf zu erlernen (in EC nur über Universitätsstudium möglich), sondern zuhause bleiben und wie ihre Eltern extensiv Landwirtschaft betreiben. Für sie wäre es sehr sinnvoll, wenn sie Möglichkeiten kennen lernen könnten, um nebst der Selbstversorgung noch Geld verdienen zu können. Dies kann der Anbau von Früchten und Gemüse sein (die umliegenden Hotels kaufen liebend gern einheimische Produkte statt alles von Quito herchauffieren zu

müssen), oder auch Medizinalpflanzen, Holz oder verarbeitete Pflanzen (Ketten, Taschen, Hängematten, ...).

Dazu stellen wir unser Schulhaus Barantilla zur Verfügung und bezahlen für die Jugendlichen einen Ausbildungsbeitrag. Einige Jugendliche können auch direkt in diesem Projekt arbeiten. www.fincadonsigifredo.ch



Runa Wasi

Und das ist jetzt eine ganz neue Idee, die sich vielleicht im nächsten Jahr konkretisiert.

Das Indianerhotel "Runa Wasi" war eines von 23 Projekt-Hotels. Die Idee war, dass Indianergemeinden selber ein Hotel aufziehen und so direkt Geld verdienen, statt dass die Leute in Hotels ausländischer Besitzer zu einem kleinen Lohn arbeiten.

Damit "unsere" Kichwa-Gemeinde "27 de Febrero" dies verwirklichen konnte, schenkte ihnen Siegfried von Steiger 1994 ein geeignetes Stück Land. Es waren damals 21 Genossenschaftler, die sich die Arbeit und den Ertrag teilten. Es entstand ein hübsches kleines Hotel, das auch in vielen Reiseführern gelobt wurde. Mit der Zeit verflog aber der Arbeitseifer und das Niveau variierte stark, je nach dem, wer das Hotel gerade leitete. Dies ging aber nicht nur bei uns so. Von den 23 Hotels zum Anfang bestehen heute nur noch 3. Sogar das Pilotprojekt "Capirona" hat derweilen aufgegeben.

Jetzt, während der Corona-Krise, ging natürlich alles bachab und die nurmehr 15 Genossenschaftler können das Hotel nicht mehr unterhalten und wollen es verpachten.

Und hier greift unsere Idee: Abdón Shiguango, der Tourismus studiert hat und Cristian Canelos, der bereits einige Zeit in Runa Wasi gearbeitet hat, könnten zusammen das Hotel übernehmen. Uns schwebt vor, dass wir mit Runa Wasi eine Partnerschaft eingehen und das Hotel zu einem Schulungsbetrieb machen, der Jugendlichen in Kursen und Praktika verschiedene Hotelberufe beibringt - Küche, Service, Reparaturen, Zimmerpflege, Reception, Buchhaltung, Touristenführer, ... So könnten sie dann bei anderen Hotels eine Arbeit finden. Das Hotel bekäme günstige Arbeitskräfte - und die Jugendlichen könnten eine Art Lehre machen ohne das Metier studieren, also in eine Schule zu müssen.

Dieser Aspekt des Hotels liesse sich sicher auch gut vermarkten. Die Touristen hätten bestimmt Freude daran, wenn sie von aufgestellten, motivierten jungen Kichwas betreut würden und mit ihrem Aufenthalt einen Beitrag zur Ausbildung leisten könnten.

Die Grund-Pacht muss sehr niedrig sein, zB. 100\$/Monat. Zusätzlich bekommen die socios 1\$/Tourist/Tag. Das kann bei guter Belegung recht viel werden – wenn aber, wie jetzt, keine Touristen da sind, belastet es nicht.

Vom Verein Urwaldschule würden wir das Projekt unterstützen, indem wir die 100\$ Pacht und jeweils einen Ausbildungsbeitrag pro Jugendlichen bezahlen würden. Und wir würden einen rückzahlbaren Anfangskredit für die Renovation der Gebäude geben.

In den nächsten Wochen laufen die Verhandlungen. Wir hoffen sehr, dass die Beiden den Zuschlag bekommen!

Lehrkräfte 2019/20/21

Schuljahr 2019/20											
Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul
Llakta Kawsana Wasi (Studentenheim in Tena)											
Julia Andermatt		Rebecca Borja			Dagmar + Gerwin Heinrich		Rebecca Borja				
Sacha Yachana Wasi (Urwaldschule in Barantilla)											
Rebekka + Patrick Schor		Silvia Gampfer	Abdón Shiguango		Anja Schuetz		Salome + Cyrill Meuwly				
				Eva Mayrhofer							
Schuljahr 2020/21											
Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul
Llakta Kawsana Wasi (Studentenheim in Tena)											
Deborah Borja											
Sacha Yachana Wasi (Urwaldschule in Barantilla)											
						Milena Muff					



Urwald Schule



All unsere Projekte und Visionen können nur realisiert werden,
wenn wir genügend Geld dafür sammeln können.

Möchtest Du helfen, die Zukunft "unserer" Kichwajugend zu verbessern?

Jede Spende ist eine weitere Sprosse zu unserer Leiter zum Erfolg!

PC: 30-213199-6, Urwaldschule, 3116 Kirchdorf

IBAN: CH 79 0900 0000 3021 3199 6

PayPal: urwaldschule@gmail.com

Jede Spende fließt zu 100% in unsere Schul-Projekte.

Sie kann von der Steuer abgesetzt werden. (Bescheinigung bei cvsk@sunrise.ch)



Rechnung 2019/20 (1. September 2019 - 31. August 2020)

Erfolgsrechnung - September 2019 bis August 2020

01.09.2019-31.08.2020	Ausgaben	Einnahmen	Budget 2019/20		Budget 2020/21
Saldo per 31.08.2019		6'861.39			
Spenden		39'302.61			
LKW					
Betreuer	3'660.00		3'000.00	1	3'000.00
Schüler (Essen)	1'570.00		3'000.00	2	5'000.00
Haushalt	1'430.00		2'000.00	3	2'000.00
Micaela, Jason, Gabriela	5'800.00		4'200.00	4	6'000.00
Diverses	1'225.57		1'200.00		1'200.00
SYWB					
Lehrpersonen	4'222.00		5'000.00	5	2'000.00
Schulmaterial	302.00		1'400.00	6	300.00
T-Shirts, Decken	300.00		1'000.00	7	0.00
Reisen	0.00		1'000.00	8	1'000.00
Mobiliar	1'411.00		1'000.00		1'000.00
Schulkanu	1'560.00		2'550.00	9	1'000.00
Strom/Telefon SYW/SYWB	615.00		720.00		1'000.00
Unterhalt Häuser	1'230.00		2'000.00		2'000.00
Kosten Verwaltung					
Porti, Drucksachen	509.90		200.00		500.00
Kursdifferenzen	18.51		600.00	10	500.00
Spesen, Gebühren	426.25		1'000.00	11	500.00
Inserate	213.08		300.00		300.00
Aussergewöhnliches					
Rückzahlung Kredit SYWB	10'000.00				
SYWB Hausplatz sanieren	1'908.00			12	
SYWB Landwirtschaftsprojekt	1'500.00			13	
SYWB Hotelprojekt Rückstellung				14	2'500.00
Total	37'901.31	46'164.00	30'170.00		29'800.00
Saldo per 30.08.2020		8'262.69			

Erklärungen zu Budget 2019/20 und 2020/21

Grossen Differenzen 2019/20

- 1) Häufig 2 Betreuende.
- 2) Schule häufig geschlossen.
- 3) Gut gewirtschaftet!
- 4) 3 Studenten bekommen Unterstützung. Sie haben persönliche Paten, die diese grossen Summen bezahlen.
- 5) Weniger LP wegen Corona.
- 6) Viel Unterrichtsausfall.
- 7) Schule häufig geschlossen.
- 8) Keine Schulreise.
- 9) Schule häufig geschlossen.
- 10) Trump sei Dank: Seit März tiefer Dollarkurs.
- 11) Wenig Abhebungsgebühren.
- 12) Nicht vorgesehen: Platz wurde saniert.
- 13) Nicht vorgesehen: Neues Projekt.

Neues Budget 2020/21

- 1) Nächstes Jahr nur noch 1 Haushälterin.
- 2) Voraussichtlich 3 Jugendliche.
- 3) Damit ist nicht jedes Jahr zu rechnen.
- 4) Ist im nächsten Schuljahr dasselbe.
- 5) Erst ab Januar 1 LP für Kursleitung.
- 6) Erst ab Januar Englischunterricht.
- 7) Schulen bleiben vorläufig geschlossen.
- 8) Hoffentlich wieder möglich.
- 9) Schulen bleiben vorläufig geschlossen.
- 10) Das wird nicht so bleiben.
- 11) Wenig Abhebungsgebühren.
- 12) Keine weiteren Kosten.
- 13) Keine weiteren Kosten.
- 14) Rückstellung für Hotelprojekt

Wie von Steigers in den Urwald kamen

Im "See-Spiegel - Infos rund um den Gerzen-see", erschien im September 2020 ein Artikel über Christine und Siegfried von Steiger. Der Autor Walter Tschannen fasste das Interview hervorragend in einer stimmigen Geschichte zusammen. Da nicht alle Leserinnen und Leser dieses Heftchens unsere Geschichte kennen, erlauben wir uns, sie hier abzudrucken:

WT. - Vor bald 30 Jahren starteten Christine und Siegfried von Steiger, Kirchdorf, in Ecuador ein Projekt mit dem Ziel, ein schönes Stück Urwald vor der Abholzung zu schützen. Auch die Tierwelt sollte profitieren, und den einheimischen Indianern wollten von Steigers eine bessere Zukunftsperspektive bieten. Wie kam es dazu, und wo steht das Projekt heute?

1991 besuchten von Steigers in Ecuador eine Verwandte. "Das Land gefiel uns derart gut, dass wir den Kauf einer Farm im Hochland ins Auge fassten", erinnert sich Christine. "Es ergab sich aber leider nichts Passendes." Auf einer eindrucklichen Führung durch den Urwald in der Provinz Napo sei ihnen dann aufgefallen, dass man von der berühmten Tierwelt kaum etwas zu Gesicht bekam: Da die Tiere seit jeher von den Indianern bejagt wurden, hatten sie ihr Verhalten geändert und waren fast nur noch in der Nacht aktiv. "Das brachte mich auf die Idee, einen Freiland-Tierpark zu gründen, wo die Tiere dann geschützt wären und deshalb hoffentlich besser beobachtet werden könnten", erzählt die 62-Jährige. Aber wie sowas aufgleisen? Kaum zurück in der Schweiz versuchte sie mit Remigio Canelos Kontakt aufzunehmen, jenem einheimischen

Führer, der ihnen den Urwald gezeigt hatte. "Dass dies gelang, war eigentlich fast ein Zufall", gibt sie rückblickend zu. Aber in Remigio hatte sie sich nicht getäuscht: 1992 kaufte der zuverlässige, ehrliche Führer in ihrem Auftrag zunächst ein Motorkanu und dann ein Stück Urwald. Viel Unterstützung erhielt er dabei von seiner jungen Ehefrau Angelika, einer Schweizer Dolmetscherin; zusammen bauten die Beiden später ein kleines Hotel, die auch heute noch bestehende "Liana Lodge". Leider verunglückte die Frau 2014 tödlich.

Urwald kaufen?

Aber warum war das Land bzw. der Urwald überhaupt käuflich? "In den 80er Jahren hatten arme Ecuadorianer von der Regierung die Möglichkeit erhalten, ein Stück Land mit 250m Flussanstoss zu besiedeln", berichtet Christine. "Wenn sie einen Teil davon bebauten und 10 Jahre später immer noch dort lebten, konnten sie es behalten." Dass es sich dabei um Stammland der Kichwa-Indianer handelte, kümmerte niemanden, und die Indianer selber wehrten sich auch nicht. Nach Ablauf der 10-Jahres-Frist verkauften viele Siedler ihre Parzelle weiter – und genau solches Land konnten von Steigers erwerben. Die Grundstücke waren allerdings schmal (250m) und sehr lang (ca. 5km). Deshalb konnte der Freiland-Tierpark erst funktionieren, als von Steigers links und rechts weitere Parzellen gekauft hatten. Da entstand dann die Idee, noch mehr Urwald zu kaufen um ihn vor dem Abholzen zu schützen. Das klappte bestens. "Wir haben nämlich die Erfahrung gemacht, dass es für den Schutz des Waldes eigentlich genügt, einen Landstreifen entlang des Flusses (hier: Rio Arajuno) aufzukaufen, weil dann die weiter vom Fluss entfernten Wälder nicht mehr ohne weiteres zugänglich sind und deshalb dort die Holzernte unrentabel wäre." Nach und nach begannen dann auch von Steigers Freunde daran zu glauben, dass da etwas



entstehen könnte: Die Genossenschaft "Selva Viva" zum Schutz des Regenwaldes wurde gegründet, sie besteht bis heute. Externe konnten (und können) Anteilscheine kaufen und werden so auch Mitbesitzer des Landes (siehe auch www.selvaviva.ec). Inzwischen gehören beachtliche 1800 ha an einem Stück dazu. Seit 1998 ist das Projekt vom Staat Ecuador als geschützter Wald anerkannt, 2002 wurde es – zusammen mit ähnlichen privaten Projekten in der Umgebung – sogar zum UNESCO-Biosphärenreservat ("Gran Sumaco").

Und innert weniger Jahre habe sich die Tierwelt tatsächlich an die neue Situation angepasst. "Viele Tiere in "unserem" Urwald sind wieder tagaktiv geworden und zeigen kaum mehr Scheu vor den Menschen, so dass man sie tagsüber wunderbar beobachten kann." Papageien, Affen usw. gebe es für die vorhandene Vegetation inzwischen schon fast zu viele. "Aber wir haben auch wieder Pumas auf unserem Land, welche die Tierwelt im Zaum halten werden, und alle zwei, drei Jahre kommt sogar ein Jaguar vorbei; er reißt dann halt auch mal eine Kuh oder ein Pferd, aber das ist es uns wert."

Im Zentrum des Grundstücks befindet sich die Auswilderungsstation ("AmaZOOnico"). "Wir

bekamen von Tierschutzvereinen und Zollbehörden nämlich immer mehr illegal transportierte oder gehaltene Urwaldtiere, die wir bei uns gesundpflégten und so rasch als möglich wieder auswilderten: vor allem Schlangen, Schildkröten, Papageien, Nasenbären und jede Art von einheimischen Affen."

Eine eigene Schule

Für sowas brauche es aber auch einen Grundstock an einheimischen Mitarbeitern, sagt Christine. "Niemand kennt den Urwald und die Tiere so gut wie die Indianer." Sie hätten aber nur ganz Junge anstellen können, weil die Älteren nur als Tagelöhner arbeiten und sich nicht längerfristig verpflichten wollen. "Auch beim Bau der Häuser hatten wir dieses Problem: Man wusste am Morgen nie, wie viele Leute wirklich zur Arbeit erscheinen!" Und wie es so geht – die jungen Kichwas bekamen Kinder, und ab ca. 2001 hätten diese zur Schule gehen sollen. Der Weg zu einer öffentlichen Schule war zu weit, so war es nahelegend, eine private Schule aufzuziehen. Die Eltern wünschten eine fremdsprachige Schule, um ihre Kinder auf eine touristische Zukunft vorzubereiten – denn nur im Tourismus gibt es in der Gegend Arbeitsplätze. "Ich entschied mich vor allem aus praktischen Gründen für Deutsch. Als Lehrer hatten wir Volontäre aus den deutschsprachigen Ländern Europas." Das ging einige Jahre sehr gut. Während die Indianer in öffentlichen Schulen nur auf 6 Schuljahre Anspruch hatten, konnten sie hier wie die übrigen Ecuadorianer 9 Jahre Grundschule besuchen. "Und siehe da: Einige schafften die Matur, einer studierte Tourismus und wurde gleich dreimal als bester Student seines Jahrgangs geehrt!" berichtet Christine stolz. Aus praktischen Gründen und auf Wunsch der Einheimischen sei die Schule inzwischen verstaatlicht worden. "Wir unterstützen die Schule aber weiterhin, um das Niveau einigermaßen halten zu können."

Landwirtschaft fördern

Siegfried von Steiger hatte 1995 etwas weiter oben am Rio Arajuno eine ca. 80 ha grosse Rindviehfarm gekauft. Sie wurde viele Jahre lang von einer Kichwafamilie bewirtschaftet, manchmal mehr schlecht als recht. "Jetzt möchten wir dort eine Art Landwirtschaftsschule einrichten und haben auch schon ein auswanderungswilliges Schweizer Paar gefunden, das die Sache mit Begeisterung an die Hand nehmen wird", schwärmt Christine. Traditionell bauen die Indianer nur Yucca und Kochbananen für die Selbstversorgung an. Das Land ist aber genügend fruchtbar, und die vielen neu entstandenen Hotels in der Umgebung würden gerne Früchte und Gemüse aus der Region kaufen. Solche wirtschaftliche Gelegenheiten zu erfassen und entsprechend Neues anzupacken liege den Kichwas aber leider nicht, sagt Christine. "Sie denken kaum an die Zukunft. Das hängt wohl damit zusammen, dass sie seit Generationen in einer klimatisch sehr bevorzugten Region leben: Es gibt keinen Winter, für den sie vorsorgen müssten. Der Wald und die kleinen Felder geben jahraus jahrein immer genug zu essen – wozu sollten sie vorsorgen?" Diese schon bei kleinen Kindern vorhandene Mentalität sei zwar verständlich, erschwere aber eben Innovationen. Dennoch habe das Landwirtschafts-Projekt gute Chancen. "Die jungen Kichwas sehen vermehrt einen Sinn darin, über die Selbstversorgung hinaus etwas Geld zu verdienen." Die Kinder könnten z.B. neben der Schule einen halben Tag pro Woche auf der Farm lernen, wie man Orangen-, Avocado- oder Papayabäume pflanzt und darunter zusätzlich Gemüse anbauen kann. Auch in der Tierhaltung wäre es möglich, Geld zu verdienen; derzeit halten die Indios nur Hühner, während die Hotels das benötigte Fleisch im Hochland beschaffen müssen.

Walter Tschannen

Unsere Spender 2019/20

**Nur Dank vieler grosser und kleiner Spenden
kann sich unser Schul-Projekt so erfolgreich entwickeln**

Über 5'000 Fr.

Hedy+Karl Hofstetter / Marie-Curie-Gymnasium Dresden

Zwischen 1000 Fr. - 5'000 Fr.

Hanny Schneider / Markaya de Suiza / Silvia Gamper / Hansruedi Spichiger / Siegfried+Christine von Steiger
Regula+Gallus Haag-Herrli

Zwischen 500 Fr. - 1000 Fr.

Familie Segginger / Marlene Scherschlicht / Susanne Morf / Ernst Bernhard / Karl Krebs / Renate Lambinus
Reto Brennwald / Ulrich Waber

Zwischen 100 Fr. - 500 Fr.

André Meier / Mona+Hans Zufferey / Heidi Müller / Sabrina Wäspi / Wolfgang Hartmann / Gabi+Andreas
Zurbuchen / Anja Albasini / Anna Jablonka / Bruno Lutz / Elisabeth Kästli / Karin Sterchi / Jolanda+Kurt
Emmenegger / Marianne Apprederis / Ruedi Schatzmann / Susi+Ueli Lehmann / Susanne Stucki / Nadja Frey
Silvia Müller / Silvia Wigggenhauser / Maya Kelterborn / Flückiger & von Arb Flückiger / Günter Rieckmann
Andreas Mast / Anna Rosa Haldemann / Ariane Ritschard / Christian Heiniger / Elsa Lazecki / Erich Binder
Felicia Overhage / Friedrich Ziörjen / Hugo Staudenmann / Sandra+Pius Egger / Irene Spicher / Jean-Luc Hofer
Jenny Meystre / Markus Staub / Peter Gurtner / STV Allenwinden / Verena+Samuel Schmid / Walter Mast
Edith+Walo Wenger

Weitere Spender

Traudl+Walter Hoyler / Pia+Fritz Schmid / Hans Bienz / Bethli+Werner Gerber / Hans Wälchli / Draginja
Bauernfeind / Filippo Antonelli / Fred Mauerhofer / Kurt Aebersold / Markus Berger / Rösil Grau / Ueli Reusser
Isabelle+Roland Steiner / Verena Kümin / Silvia Schwartz / Lilo+Beat Grünig / Vreni Blesi / Nathalie Grofke

Jeder Beitrag hilft uns weiter zu kommen!



**Wir danken allen Spendern,
die uns über die Jahre hinweg
so grosszügig unterstützt haben
und hoffen, dass sie uns
auch weiterhin begleiten werden!**

Christine und Siegfried von Steiger